DAPHNE MEZEREUM.

OCTANDRIA MONOGYNIA.

DAPHNE.

Der *Kelch* fehlend. Die *Blumenkrone* 4-spaltig, verwelkend, die Staubgefäfse einschliefsend. Die *Steinfrucht* 1-kernig.

Daphne *Mezereum* mit umgekehrt-eyrund-lanzettförmigen jährigen Blättern und sitzenden, seitenständigen, fast dreyfachen Blumen. (D. foliis obovato-lanceolatis annotinis, floribus sessilibus lateralibus subternis.)

Daphne (Mezereum) floribus sessilibus ternis caulinis, foliis lanceolatis deciduis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p.* 415. *Roth. Flor. germ. T. I. p.* 171. *T. II. P. I. p.* 445. *Hoffm. Deutschl. Flor. P. I. p.* 136.

Thymelaea Mezereum. *Scop. Carniol. ed.* 2. *n.* 462.

Thymelaea floribus spicatis sub foliis ellipticis, modice acuminatis, laevibus, mollibus. *Boehm. Lips. n.* 66.

Thymelaea spica foliis laevibus, mollibus, lanceolatis subjecta. *Hall. Goett. p.* 166.

Thymelaea laurifolia sive Laureola femina. *Berg. Flor. Francof. p.* 64.

Laureola folio deciduo, sive Mezereum germanicum. *Joh. Bauh. hist.* 3. *p.* 566. *Rupp. Jen. p.* 40.

Laureola folio deciduo, flore purpureo, officinis Laureola foemina. *C. Bauh. pin. p.* 462. *Buxb. Halens. p.* 181.

Chamelea Germanica. *Dodon. pempt. p.* 364.

Gemeiner Seidelbast, Sedelbast, Sebast, Süfsbast, Wolfsbast, Zebast, Zeibast, Zeidelbast, Ziedelbast, Zindelbast, Ziegling, Zieglig, Zeiland, Zeland, Zeilang, Zylang, Kellerhals, Kellerschall, Lorbeerkraut, Kellerkraut, Läusekraut, Brennwurz, Rachbeere, Rechbeere, Kellerbeere, Kellerhalsbeere, Scheifslorbeere, Pfefferbeere, falscher deutscher Bergpfeffer, Pfefferstrauch, deutscher Pfefferstrauch, Pfefferbaum, Thymelär, Damar.

Wächst in mehreren Gegenden Deutschlands und in den mehresten, vorzüglich den nördlichen Ländern Europens, so wie auch im nördlichen Asien, in schattigen, bergigen Wäldern.

Blühet im März und April. ♄.

Die Wurzel holzig, kriechend, viele *Wurzelfasern* austreibend.

Der Stamm strauchartig, aufrecht, vielästig, mit einer innerhalb grünen, aufserhalb schwarzgrauen ziemlich glatten *Rinde* bedeckt, zwey bis drey Fufs hoch. Die *Äste* zerstreut, weitläufigstehend, mit einer innerhalb grünen *Rinde* bekleidet und mit einem glatten graubraunen ins Grünliche fallenden, oft mit schwarzen Puncten bezeichneten *Oberhäutchen* überzogen. Die *Knospen* zerstreut, die *gipfelständige* blätterbringend; die *seitenständigen* blumenbringend, vor der blätterbringenden sich entfaltend.

Die Blätter jährig, umgekehrt-eyrund-lanzettförmig, gegen die Basis schmaler werdend in den Blattstiel sich verlaufend, spitzig, ganzrändig, kahl, gleich nach der Entwicklung aus der gipfelständigen Knospe büschelständig, nachher aber an dem verlängerten Aste gegen die Spitze desselben zerstreut.

Die Blumen seitenständig, sitzend, zwey oder drey, seltner vier, aus jeder Knospe, an der Basis von einigen eyrunden, braunen *Schuppen* umgeben, früher als die Blätter hervorbrechend.

Der Kelch fehlend.

Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, aus dem Fleischfarbigen ins Purpurfarbige übergehend verwelkend, die Staubgefäfse einschliefsend. Die *Röhre* walzenförmig, länger als der Rand innerhalb mit einer grünen, gesonderten Haut überzogen. Der *Rand* viertheilig, flach, mit eyrunden, spitzigen *Zipfeln*.

Die Staubgefäfse. *Staubfäden* acht, kürzer als die Staubbeutel, der Röhre einverleibt: *vier* nahe am Schlunde den Zipfeln der Blumenkrone gegenüber; *vier* tiefer, mit jenen wechselsweisstehend. Die *Staubbeutel* länglich, aufrecht, zweyfächrig.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* umgekehrt eyförmig. Der *Griffel* sehr kurz. Die *Narbe* kopfförmig, niedergedrückt-flach.

Die Fruchthülle. Eine kugelrunde, kurz-zugespitzte, rothe, beerenartige, einkernige *Steinfrucht*. Die *Nufs* fast kugelrund etwas zusammengedrückt, kurz-zugespitzt, einfächrig.

Der Same, ein einziger von der Gestalt der Nufs.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0105-8 DFG

Dieser Strauch wird in vielen Gärten wegen seiner angenehm riechenden Blumen unterhalten, wo er mit denselben oft schon im Märze prangt, ehe sich noch seine Blätter entfalten. Zuweilen findet man in den Gärten auch eine Abändrung mit weiſsen Blumenkronen.

Die Rinde, welche in den Apotheken unter dem Nahmen *Cortex Mezerei seu Laureolae* aufbewahrt wird, sammelt man nicht allein von der *Daphne Mezereum*, sondern auch von der *Daphne Thymelaea* *), *Daphne Laureola* und *Daphne Gnidium*, was auch ganz gleich ist, da alle Arten der Gattung Daphne den scharfen Grundstoff enthalten, und diese vier, wie die Erfahrung gelehrt hat, in dieser Hinsicht vollkommen sich gleichen. Man nimmt die Rinde sowohl von der Wurzel als auch von dem Stamme und den Ästen, und zwar sammelt man sie schon im Februar oder doch ehe die Knospen sich entfalten. Beym Trocknen verliert sie $\frac{11}{12}$ ihres Gewichts an Feuchtigkeit.

Die sogenannten Kellerhalskörner, *Coccognidium seu Semen Coccognidii*, sind fast kugelrund mit kurzer Spitze und können daher nur von der *Daphne Mezereum* genommen werden, weil nur bey dieser Art die Nuſs der Steinfrucht fast kugelrund ist.

Die Rinde ist fast geruchlos, besitzt aber einen äuſserst brennenden Geschmack. Auf die Haut gelegt, wenn sie vorher in Essig eingeweicht wird, zieht sie Blasen, weſshalb man sich ihrer auch äuſserlich als blasenziehendes Mittel bedient. Innerlich, — wo ihr Gebrauch aber viel Vorsicht erfordert, indem sie leicht Schmerzen im Magen, Trockenheit, Erbrechen, oder wohl gar Entzündung und Brand erregen kann — hat man sich ihrer in venerischen Knochenkrankheiten und Knoten, bey scirrhösen Geschwülsten und in gichterischen Zufällen, besonders, wenn sie mit dem venerischen Übel vergesellschaftet sind, bedient.

Der Herr Apotheker Soltmann **) in Berlin hat diese Rinde einer chemischen Untersuchung unterworfen, und folgende Resultate erhalten. Das über die Rinde abgezogene Wasser hatte nicht die geringste Schärfe und zeigte auch keine Spuhr von Säure; denn es lieſs das Lackmuspapier unverändert. Eine Abkochnng der Rinde hingegen röthete das Lackmuspapier, und wurde durch schwefelsaures Eisen schwarzgrün. Zwey Unzen der getrockneten Rinde gaben mit Wasser ausgekocht und ferner zweckmäſsig behandelt zwey und eine halbe Drachme eines dunkelbraunen Extractes, welches ziemlich scharf schmeckte, da hingegen andre zwey Unzen Rinde, die mit kaltem Wasser ausgezogen wurden, nur zwey Drachmen Extract gaben, das hellbraun von Farbe und wenig scharf schmeckend war. Als zwey Unzen der trocknen Rinde mit Wasser, Alkohol und Schwefeläther auf die gewöhnliche Art behandelt wurden, wie man bey der chemischen Zergliederung zu verfahren pflegt, um die ausziehbaren Theile auszuscheiden, blieben 1 Unze 2 Drachmen 5 Gran Pflanzenfaser zurück; und die auf diesem Wege erhaltenen ausziehbaren Stoffe waren 2 Drachmen 50 Gran Schleim und Gummi, 2 Drachm. 29 Gr. Extractivstoff, beyde ohne Schärfe und 36 Gran eines dunkelgrünen, schmierigen, in Alkohol und Schwefeläther auflösbaren Harzes, welches alle Schärfe der Rinde enthielt. Diese Resultate zeigen deutlich: daſs der vorwaltende Grundtheil dieser Rinde in dem Harze, das den scharfen Stoff fest an sich gebunden hält, zu suchen ist; daſs der scharfe Stoff beym Siedegrade sich nicht verflüchtigt; daſs er in Verbindung mit dem Harze eigentlich nur durch Schwefeläther oder Alkohol auszuziehen ist, obgleich Wasser beym Siedegrade auch ein Bedeutendes von ihm aufnimmt; und daſs, endlich, kaltes Wasser das unschicklichste Auflösungsmittel ist.

Die beerenartigen Steinfrüchte oder auch die Kerne derselben sind noch viel schärfer als die Rinde und daher ist ihr innrer Gebrauch auch noch viel unsichrer. Sie sind zwar in der Wassersucht und in dem Keichhusten der Kinder gebraucht worden, was aber, des Gefahrvollen wegen, keiner Nachahmung verdient. — Unter den vielen deutschen Nahmen, die dem ganzen Gewächse beygelegt werden, befindet sich auch der Nahme Pfefferstrauch, und dieser hat den Unkundigen veranlaſst die Früchte dieses Gewächses zu sammeln und als Pfeffer zu gebrauchen, wo denn die traurigsten Folgen nicht ausblieben. Die Verfälschung des Essigs durch diese Früchte ist daher gewissenlos und schändlich.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender und ein fruchttragender Zweig des Gewächses in natürlicher Gröſse.

Fig. 1. Eine *Blume* in natürlicher Gröſse.
2. Dieselbe der Länge nach aufgeschnitten, ausgebreitet und vergröſsert.
3. Ein *Staubgefäſs* und
4. der *Stempel* stärker vergröſsert.
5. Eine reife *Steinfrucht*
6. der Länge nach aufgeschnitten, so wie auch
7. die in ihr liegende *Nuſs*, in natürlicher Gröſse.
8. Letztere der Länge und 9. der Queere nach durchschnitten.

*) Die *Daphne Thymelaea* habe ich jetzt nicht mit liefern können, weil ich sie im lebenden Zustande noch nicht habe habhaft werden können, und zum Copieren von einer schlechten Abbildung wollte ich meine Zuflucht nicht nehmen.

**) Zu dieser Untersuchung wurde Herr Soltmann durch die Aufgabe, die er zu seinem pharmazeutischen Cursus erhielt, veranlaſst, und da derselbe die Güte hatte sie mir mitzutheilen: so habe ich mit seiner Erlaubniſs die merkwürdigsten Resultate ausgehoben und hier mit angeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0106-4
DFG

Daphne Mezereum

Thymelaeae Octandria monogynia

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0107-0
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0108-6
DFG